Defen aller Art.

...f u. Siegen:
..., 2,40 5,28 N.,
...ellzug), 9,47 A.,

...) Siegen.
..., 3,05, 6,50 N.,

...) Siegen.
...hält bis Betzdorf
... und Siegburg.

...ch Eisern:
..., 9,10 V., 1,00,
...onn- und Feier-
... 1,00 M., 3,00-

...ch Siegen:
..., 9,55 V., 2,10
...- und Feiertagen:
...,50, 6,00 N.

...reudenberg:
...,35, 9,58 A.

...nach Kirchen:
...N., 8,36 A.

...ch Daaden:
... (nur Montags),
...5, 9,45 A

...ch Betzdorf:
... Montags), 1,15,
...5 Ab

...tenkirchen:
...00, 3,08, 4,53

...n nach Au:
... 2,28, 4,13 5,03

...isenbahn.
...iegen nach:
...gthal 5,40, 7,25,
... (hält nicht in
...sweid), 10 00 M.,
... Sonn- und Fest-
...5, 3,16, 5,00 N.
..., Samstags und
...ttagen aus). 6 07,
...gs), 8,39, 10,03 A.
...00 M., 3,16 N.

...legenden Stationen
...,40, 7,45 Schnell-
...6 N., 6,07, 8,39 "

...iegen nach
..., 11,27 M., 1,15
..., 8,41 (nur Sams-
...49, 9,16, 12 05 A.
...N., 1,38 N., 6,55,

...thal u. Siegen:
...., 12,55 (fällt an
...ttagen aus), 1,19,
...fällt Mittwochs u.
...ie an Sonn- und
...5,18 (nur an Sams-
...30, 8,52, 11 46 N.

...ach Siegen.
...N., 3,25, 5,00 N.
...ombach), 8,45 Ab.

...p nach Olpe:
... 7,43, 10,38 A.

...Finnentrop:
...2, 6,10 A.

...ch Hilchenbach.
...N., 7,37, 10,27 A.

...nach Creuzthal.
...N., 2,37, 5,47 N.

...thal-Marburg.
...g Marburg: 8,11,
...N., 7,37 A. (Der
... nur bis Laasphe.)
...Marburg: 5,42 M.
...Marburg: 5,07 M.

...urg-Kreuzthal.
... Creuzthal: 5,00,
... 5,19 N. (geht nur
... 8 35 A. (geht nur

...reuzthal: 5,05 M.

...nach Raumland.
...12, 9,24 nur Sams-
...tags.

...nach Erndtebrück.
...33, 8,33 nur Sams-
...tags.

...n nach Fredeburg
...achm., 7,26 A.

...ch Altenhundem.
...4 A.

...erlag von C. Buchholz
...iegen.

Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 135. Siegen, Montag, 14. November 1892.

Unglaubhafte Ausstreuungen.

Die öffentliche Erörterung der Militärvorlage hat nachgerade einen Charakter angenommen, welcher es hoch an der Zeit erscheinen läßt, daß endlich die parlamentarische Verhandlung an ihre Stelle tritt. Nicht die scharfe und bedingungslose Verurtheilung eines sowohl nach Inhalt wie nach Begründung noch nicht genügend bekannten Gesetzentwurfs ist das Bedenklichste, sondern der Umstand, daß Gerüchte in Umlauf gesetzt und geglaubt werden, die nur aus einer Anschauungsweise entspringen können, welche die gegenwärtige Regierung kaum noch ernst nimmt. Oder wie wären sonst die immer wiederkehrenden Ausstreuungen denkbar, daß die Vorlage zurückgezogen oder umgearbeitet werden sollte, beides selbstverständlich nach vorangegangenem Rücktritt des Grafen Caprivi, noch bevor dieselbe zur parlamentarischen Verhandlung gekommen ist? In Wirklichkeit ist kein Zweifel darüber, daß Graf Caprivi das von ihm ausgearbeitete Gesetzgebungswerk als ein Gebot der Nothwendigkeit betrachtet, und daß er dasselbe im Reichstage mit ganzem Ernste vertreten wird. Diese Erörterung wird man abwarten müssen, bevor man in der Sache sich endgiltig entscheidet. Die wahrhaft einzige Ungeschicklichkeit, mit welcher bisher die publizistische Vertheidigung der Vorlage geführt worden ist, verdient die rücksichtsloseste Rüge; aber dadurch kann man sich unmöglich mit der Sache selbst abgefunden glauben. Die Nothwendigkeit einer Neuregelung der Heeresstärke vom 1. April 1894 an ist nicht zu umgehen, und kein Reichskanzler, heiße er, wie er wolle, wird bei dieser Gelegenheit auf eine vermehrte Heranziehung von Diensttauglichen zur Ausbildung in den Waffen verzichten können. Es wird sich nur um das Maß handeln, in welchem die vermehrte Heranziehung erfolgen soll. Vor kurzem las man in ultramontanen Blättern, daß für die durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter Festhaltung der bisherigen Präsenzziffer bewirkte Mehreinstellung von Rekruten, oder für die dazu erforderliche Mehrausgabe von 25 bis 30 Millionen sofort eine Mehrheit im Reichstag zu haben sei. Inzwischen ist allerdings die Sprache der ultramontanen Presse eine ablehnendere geworden, so daß ihr neuerdings von der Freis. Ztg. ausdrücklich das Zeugniß des Wohlverhaltens ausgestellt wird. Aber wir glauben, daß nicht einmal der schroffste Theil des Zentrums unter den augenblicklichen Verhältnissen einen Konflikt mit nachfolgender Reichstagsauflösung ernstlich herbeiwünschen wird, und wir sind überzeugt, daß diejenige Richtung, welche in den letzten Jahren die Führung im Zentrum erhalten hat, Alles aufbieten wird, den Konflikt zu verhüten. Unter diesen Umständen erscheint die Möglichkeit einer Verständigung keineswegs ausgeschlossen, wenn die Regierung entgegenkommen will. Auch wenn sie glaubte, dafür nicht die Verantwortung übernehmen zu können, würde sie sich gewiß nicht, ja sogar dann erst recht nicht, die Gelegenheit entgehen lassen, ihren Standpunkt in der parlamentarischen Debatte klarzulegen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. Nov. Der heutige Empfang des Botschafters Szögyenyi, welcher seine große Magnaten-Uniform trug, war ein überaus herzlicher. Der Kaiser sprach dem Botschafter seine Freude darüber aus, ihn, den er schon seit längerer Zeit kenne, als Botschafter des befreundeten und verbündeten Kaisers von Oesterreich-Ungarn hier zu begrüßen. Der Kaiser gab ferner seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß der Kaiser Franz Joseph ihm einen Botschafter geschickt habe, der so ganz das Vertrauen seines Kaisers besitze, wie Herr von Szögyenyi, und daß er einen besonderen Freundschaftsbeweis des Kaisers Franz Joseph darin erblicke, daß er sich von seinem vertrauten Minister a latere getrennt habe, damit dieser ihn am hiesigen Hofe vertrete. Es entsprach durchaus dem herzlichen Charakter des Empfanges, daß keine formellen Ansprachen gehalten wurden. — Der Bundesrath hat sich laut „Berl. Tagebl." auch gestern über die Militärvorlage noch nicht schlüssig gemacht, weil Bayern und andere Regierungen die Annahme von einer Verständigung über das zur Deckung der Kosten Erforderliche abhängig gemacht haben. — Die K. Z. sagt zum Schlusse eines ersten Artikels über die neuen Steuervorlagen: „Für heute möchten wir zum Schluß nur noch bemerken, daß Herr Miquel bei all seinem Streben nach Gerechtigkeit mit dem ganzen Reformplan doch ein ausgezeichnetes Geschäft macht. Er verzichtet großmüthig auf die Realsteuern und sagt mit vollem Recht: Nun muß ich aber zusehen, wie ich anderwärts wieder zu meinem Gelde komme. Dabei ist er aber so klug, ein besseres Geld in Tausch zu nehmen, als er abgegeben hat, denn die Realsteuern bleiben immer auf derselben Höhe, während die Mehrerträge der Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer einer fortwährenden Steigerung fähig sind, ja eine solche geradezu mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten lassen. Also ohne Plusmacherei geht es durchaus nicht ab!"

Die Leipz. Neuest. Nachr., welche die letzten Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck veröffentlicht haben, melden aus angeblich bester Quelle, daß die Mittheilung, die Könige von Sachsen und Würtemberg, sowie der Großherzog von Baden hätten bei den Manövern im Elsaß Gelegenheit nehmen wollen, mit dem Kaiser die durch die Militärvorlage hart zugespitzte Situation zu besprechen und namentlich die Möglichkeit erörtern, wie die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestehende Kluft zu überbrücken sei, trotz aller Dementis auf voller Wahrheit beruht. Späterhin seien erfolgreiche Verhandlungen geführt worden und sollten eingehende Besprechungen auf dem Jagdgebiete zu Moritzburg stattfinden, wohin der Kaiser habe kommen wollen. Diese Absicht sei jedoch wieder aufgegeben worden wegen der Einladung des Königs von Sachsen zur Jagd nach Königs-Wusterhausen. Die dortigen Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Könige Albert dürften von maßgebendem Einfluß auf das Schicksal der Militärvorlage sein. Wir verzeichnen diese Behauptungen ohne jede Gewähr.

= **Berlin**, 12. Nov. Gerüchte von dem förmlichen Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses treffen in merkwürdiger Weise mit den Vorbereitungen zu einer Neuordnung des deutschen Heerwesens zusammen. Man wird jenen Gerüchten bis auf weiteres starke Zweifel entgegensetzen müssen, allein wenn ein solches Gerücht auch nicht formell abgeschlossen worden, thatsächlich wird man es doch für gewisse bekannte Voraussetzungen als vorhanden betrachten müssen, und man kann sich darüber nicht täuschen, daß die Annäherung derjenigen Mächte, gegen die sich unsere Abwehr ausschließlich richten muß, in jüngster Zeit immer weitere Fortschritte macht. Mit dieser gefährlichen Thatsache müssen wir aufs ernstlichste rechnen. Man wird von der Regierung erwarten dürfen, daß sie bei der Begründung und Vertheidigung ihrer Vorlage auch die allgemeine politische Weltlage in möglichst offener Weise beleuchtet, um klar erkennen zu können, inwiefern sich dieselbe neuerdings bedrohlicher und gefährlicher gestaltet hat. Das deutsche Volk hat hierauf einen gerechten Anspruch in einem Augenblick, wo so gewaltige Opfer für die Verstärkung der Wehrkraft von ihm verlangt werden.

Die Militärvorlage wird unmittelbar nach der Constituirung des Reichstags eingebracht und vom Reichskanzler in ausführlichem Vortrag begründet werden, worauf alsdann eine mehrtägige Pause in den Sitzungen eintreten dürfte. Das Verfahren wäre ähnlich demjenigen bei den Steuervorlagen im Abgeordnetenhause.

Im Herrenhause wird jetzt bei jeder Gelegenheit der Mißstimmung über angebliche Zurücksetzung durch Unterbreitung ungenügenden Arbeitsstoffes und dann Ueberhastung in letzter Stunde Ausdruck gegeben. So auch in der jüngst stattgehabten Sitzung, wo der zweite Präsident beweglich klagte, daß die arbeitsfreudig in der Hauptstadt eingetroffenen Herrenhausmitglieder wegen Mangels an Berathungsstoff wieder in die Heimath zurückkehren müßten; er ahne nicht, wann die nächste Sitzung stattfinden werde. Darüber kann es allerdings Frühling werden, und die Mitglieder müssen eben ihre Arbeitsfreudigkeit bis dahin zügeln, so gut es geht. Zu einer Verstimmung und Beschwerde ist aber gar kein Grund. Auch dem Abgeordnetenhaus ist bis jetzt nichts weiter zugegangen und wird voraussichtlich vorläufig nichts zugehen als die Steuervorlagen, die verfassungsmäßig als Finanzgesetzentwürfe zuerst dem Abgeordnetenhause zugehen müssen, und auch das letztere wird, abgesehen von den Commissionsarbeiten, für etwa anderthalb Monate Ferien machen müssen. Das bringt der eigenthümliche Arbeitsplan der gegenwärtigen Session mit sich. Das Herrenhaus ist somit, wenigstens in diesem Fall von einer ganz ungerechtfertigten Empfindlichkeit.

In der „Germania" lesen wir folgende bezeichnende Drohung aus Württemberg: „Es ist in katholischen Kreisen sehr übel und mißfällig aufgenommen worden, daß sich der der „Demokratischen Volkspartei" angehörende Reichstagsabgeordnete Pflüger gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen hat. Seinen Anhängern protestantischen Bekenntnisses in Gerabram und Umgebung mochte es wohl gefallen, daß er sich gegen eine selbstverständliche katholische Rechtsforderung erklärte; aber die

---

26.

Der gute Doktor.

Erzählung von J. Ibenbeck.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin hielt inne, auch Wilken sprach nicht, beide schienen nur mit ihren Gedanken beschäftigt. Bittend und klagend fuhr die alte Dame endlich wieder fort:

„Mein Herz war so kalt, so eisig geworden! Wie ein Sonnenstrahl kam das Mädchen in mein vereinsamtes Leben hinein. Ich kann Ihnen nicht sagen, was für Kämpfe gegen mich selbst ich in den letzten Tagen bestanden habe. Aber nun rathen, helfen Sie mir, Doktor, daß ich nicht wieder werde, wie ich war. Ich wiederhole Ihnen, ich habe Vertrauen zu Ihnen. Sie müssen mein Bundesgenosse sein, wenn der böse Geist wieder über mich kommen sollte!"

„An mir soll es nicht fehlen, Frau Gräfin!" antwortete Wilken, seine warme, gefühlvolle Art kam jetzt zum Durchbruch. „Aber ehe wir weiter darüber reden, versprechen Sie mir auch eins: Ehe Sie mir und meinem Mündel, die wir Ihnen doch immerhin Fremde sind, Ihr Vertrauen schenken, müssen Sie den Versuch machen, ob Sie nicht anderer Meinung über Ihre Verwandten, über die Frau Brand und ihre Tochter, werden. Ich hege für die beiden persönlich keine Sympathie, aber Sie müssen sie selbst sehen und kennen lernen, um ein Urtheil zu fällen. Schreiben Sie ihnen, rufen Sie die Damen zu sich. Bestehen Sie nach der Begegnung noch darauf, der Marie einen näheren Platz bei sich einzuräumen, als jenen, so will ich mit dafür sorgen, daß mein Mündel Ihren Wunsch erfüllt. Dann weihen Sie auch mich ein in die Geschichte Ihres Lebens. Bis dahin ist es besser, Sie erzählen mir nichts. Sie könnten es später bereuen, daß Sie einer momentanen Gefühlswallung folgten und mir Eröffnungen machten, die vielleicht Ihre Familie in ein schlechtes Licht stellen."

Die Gräfin sah den Arzt verwundert und fragend an.

„Gut — ich thue Ihnen den Willen, Doktor!" sagte sie dann. „Machen Sie selbst den Brands die Mittheilung, daß ich ihren Besuch erwarte. Aber mögen die beiden mir noch so gut gefallen, meine Ansicht über die Marie soll dadurch doch nicht geändert werden!" —

Lange noch, nachdem der Doktor Wilken die Gräfin wieder verlassen hatte, saß diese überlegend und sinnend da. Es war ihr nun selbst ein Räthsel, daß sie den Mann, der so formlos mit ihr verkehrte, der sie bei dem ersten Begegnen so abgestoßen hatte, zu ihrem Vertrauten gemacht. Aber alle Bedenken, alle Fragen schwiegen dann vor dem lauter und lauter werdenden Wunsch des so lange vereinsamten Herzens, das Liebe verlangte um jeden Preis.

* * *

Am Abend des folgenden Tages saßen in einem kleineren Zimmer des alten Hauses, im Erdgeschoß dicht neben der Küche, zwei weißhaarige Personen bei einander, der Diener Friedrich und die Köchin Albertine. Draußen in dem Garten tobte der erste Herbststurm, klatschend schlugen große Regentropfen an die fest verschlossenen Fensterläden. Um so behaglicher war es in dem kleinen Raum. In dem Ofen brannte ein lustiges Feuer, auf dem weißgedeckten Tisch vor dem altmodischen, steiflehnigen Sofa eine helle Lampe, die ein tüchtiges Stück kalten Braten, goldgelbe Butter und Käse, einen braunglänzenden Laib Brot und einen mit einem grünen Kranz verzierten Kuchen beleuchtete.

Friedrich saß mit feierlicher Miene auf dem Sofa. Die blütenweiße Halsbinde zeigte heute eine fast stutzerhaft geschlungene Schleife, das Haar war über der Stirn, wo es sonst glatt anlag, in eine jugendliche Locke gedreht. Auch den Livreerock trug der Alte heute nicht, er hatte statt dessen einen solchen aus schwarzem Tuch angelegt.

Nicht weniger festlich hatte sich seine Freundin Albertine angethan, die einen Platz auf dem Sofa verschmähte, um von ihrem Stuhle aus durch das kleine Fenster in der Thür die Küche übersehen zu könnnen. In dem faltigen Kleid von schwerem schwarzen Stoff und der großen Spitzenhaube mit den dunkelrothen Seidenbändern glich sie einer würdigen ehrsamen Bürgersfrau, die nach einem Leben voll Arbeit und Mühe sich ihrer Ersparnisse bedient, um ihr Alter zu genießen.

Friedrich hatte schon verschiedene Male seine Uhr aus der Tasche gezogen und das Vorrücken des Zeigers ungeduldig beobachtet. Als er jetzt wieder das doppelte Gehäuse des laut tickenden kleinen Ungeheuers schloß, das er für ein Meisterwerk der Uhrmacherkunst hielt, da sagte er mit einem gewissen ärgerlichen Thon:

„In früheren Jahren hatten wir um acht Uhr schon den Thee getrunken, und ich konnte uns den Punsch brauen, Tinchen!"

„Dafür haben wir heute auch einen Gast zu erwarten, der mir die Ehre anthut, meinen Geburtstag mitzufeiern. Und daß Sie's nur wissen, Friedrich, Punsch git's heute nicht. Ich habe ein paar Flaschen guten Wein gekauft, für das Fräulein etwas Süßes, für Sie ein kräftig Tröpfchen!"

„Gekauft, Tinchen, gekauft? Sie wissen doch, daß wir den besten Wein reichlich im Keller haben, den doch niemand trinkt, denn was die Frau Gräfin genießen, ist partout nicht zu rechnen!"

„Aber Friedrich!" fiel die Haushälterin vorwurfsvoll ein. „Haben Sie an meinem Geburtstage in meiner Stube jemals einen Bissen genossen, den ich nicht bezahlt habe? Nicht ein Körnchen Salz soll mir hier auf den Tisch, das nicht mir gehört und von mir erworben ist!"

„Nichts für ungut, Tinchen, ich habe es ja nicht böse gemeint, und heute dürfen Sie sich am wenigsten über ein Wort ärgern, das ich sage. Sie wissen doch, ich bin ein loser Vogel, wenn wir Ihren Geburtstag feiern — wie ein Zwanzigjähriger, ganz wie ein Zwanzigjähriger!"

Der Alte rückte auf dem Sofa seiner Freundin näher und wollte seinen Arm um ihre breite Taille legen, wohl gar die Gelegenheit zu einem Kuß in allen Ehren benutzen, um zu beweisen, daß er wirklich der lose Vogel sei, für den er sich ausgab. Albertine aber wehrte ihn ab, sie senkte verschämt die Augen, ein Schimmer von jugendlichem Erröthen zeigte sich auf ihrem verrunzelten Gesicht.

„Nicht doch — nicht doch, Alter!" flüsterte sie. „Solche Thorheiten passen für uns nicht mehr. — Da kommt auch das Fräulein!" fuhr sie dann lauter fort.

Die Thür hatte sich geöffnet, und Marie Müller trat ein. Die beiden Wartenden waren aufgestanden und begrüßten das junge Mädchen mit respektvoller Vertraulichkeit.

Mit herzlicher Freundlichkeit, ohne eine Spur von der ihr sonst eignen stolzen Zurückhaltung, hatte Marie die Begrüßung erwidert und sah sich jetzt mit Interesse und Theilnahme in dem Stübchen um.

„Bei Ihnen ist es aber hübsch und gemüthlich!" sagte sie, nachdem sie die einfachen Möbel, die eingerahmten Schildereien und den Wandschrank betrachtet hatte. „Und da, der Glasschrank mit den alten Tassen und Gläsern, der erinnert mich an meine Kindheit. Meine Mutter hatte auch einen solchen, sein Inhalt war ihre stete Freude. Sie mußte nach und nach Stück um Stück verkaufen, um Brot für die hungernden Kinder zu schaffen!"

Centrumswähler denken in diesem Punkte anders, und Herr Pflüger hätte sich erinnern sollen, daß er nur mit Hilfe von Centrumsstimmen in den deutschen Reichstag einziehen konnte. Man hat von der schmählichen Haltung des volksparteilichen Abgeordneten gebührend Vormerkung genommen, und wenn es wieder einmal zur Wahl geht, wird man sich dessen erinnern und die Abstimmung darnach einrichten."

München, 11. Nov. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Margarethe und Prinz Friedrich Karl von Hessen sind heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr hier eingetroffen. Die Mitglieder der preußischen und englischen Gesandtschaft waren auf dem Bahnhofe zum Empfange anwesend.

Wien, 12. Nov. Das „Fremdenblatt" widmet der Ankunft des russischen Thronfolgers einen sehr warmen Begrüßungsartikel, in dem hervorgehoben wird, die Herrscher Oestreich-Ungarns begegneten sich in dem festen Wunsche, ihren Völkern wie ganz Europa den Frieden zu erhalten. Das Blatt hofft, man verschließe sich in Petersburg der Erkenntniß nicht, daß dasselbe Ziel die einzige Aufgabe des Dreibundes sei, der, nur zu Vertheidigungszwecken geschaffen, niemanden bedrohe. Daher seien seine Mitglieder durch nichts gehindert, mit außenstehenden Mächten aufrichtig gute Beziehungen zu pflegen. Der Großfürst Thronfolger sei der herzlichsten Aufnahme am Wiener Hofe gewiß, die gesammte Bevölkerung begrüße seinen Besuch mit Genugthuung.

Paris, 12. Nov. Die Untersuchung gegen die Dynamitverbrecher scheint bis jetzt keinen Anhaltspunkt gegeben zu haben. Die bei dem Deutschen Raabe gefundenen Flaschen, in derem Inhalt man Sprengstoffe zu erkennen glaubte, enthielten altgewordenes Haaröl und Fischleim! — In einem Bericht des Petit Marseillais aus Dahome wird erzählt: „Französische Reiter nahmen die Deutschen Schulz, Puech und Wickel und den Belgier Angles gefangen, die als Offiziere bei den Dahomensern dienten. Nach einem kurzen Verhör ließ Oberst Dodds sie erschießen." Was Wahres dran ist, die Götter wissens. Für die Franzosen wirds ein Evangelium sein.

Marseille, 10. Nov. Die hier wohnenden Elsaß-Lothringer haben in einer allgemeinen Versammlung zur Gründung der Association Amicale folgenden Beschluß gefaßt: „Die Elsaß-Lothringer benutzen die Gründung der Association Amicale, um ihren elsässischen und lothringischen Brüdern der sogenannten Fremdenlegion, welche sich in der Zahl von nahezu 500 in Dahome befinden, den Ausdruck ihrer brüderlichen Bewunderung zu senden. Ihr tapferes Beispiel beweist, daß überall, wo Frankreich kämpft, Elsaß und Lothringen in der ersten Reihe steht, diesmal kommt dazu, daß unsere Landsleute durch Deutsche errichtete Verschanzungen erstürmt haben. Die Versammlung der Elsaß-Lothringer beschließt, diese Resolution der französischen Presse mitzutheilen, um genau zu bezeichnen, wie sehr gegenwärtig die durch die Gewalt einverleibten Provinzen davon entfernt sind, deutsch zu sein." Die Versammlung beschloß ferner, alle Jahrestage zu feiern, wo Preußen durch Armeen besiegt worden ist, in denen elsässische Officiere oder Soldaten eine besondere Rolle gespielt haben. — Lieb Vaterland, magst ruhig sein, durch Maulhelden wird die Wacht am Rhein nicht erschüttert werden.

Madrid, 10. Nov. Der König und die Königin von Portugal sind hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Im königlichen Palaste fand zu Ehren der hohen Gäste ein Festmahl zu 120 Gedecken statt.

Lissabon, 10. Nov. Wegen einer gestern bei der Abfahrt des Königs vorgekommenen Kundgebung, bei welcher wiederholt die Rufe: „Hoch das Vaterland! Nieder mit dem englischen Bündnisse!" gehört wurden, sind neun Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der republikanische Deputirte Ahreu, drei republikanische Journalisten und ein Sergeant. (Wie ein ferneres Telegramm berichtet, wird in maßgebenden Kreisen dieser Kundgebung keine weitergehende Bedeutung beigemessen.)

Pera, 12. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin hat heute dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz übergeben.

In **Nordamerika** ist das große Ereigniß des Tages der glänzende Sieg der Demokraten bei den Präsidentschaftswahlen. Auf Cleveland entfallen 277, auf seinen republikanischen Gegner, den jetzigen Präsidenten Harrison 135, und auf einen dritten Candidaten 39 Stimmen des am 7. December zusammentretenden Wahlkollegiums, die Wahl Clevelands zum Präsidenten ist somit mit großer Mehrheit gesichert. Infolge des demokratischen Wahlsieges wird von New-York bereits eine Herabsetzung des amerikanischen Eingangszolles für gewisse Artikel angekündigt.

Von der Hofjagd bei Königswusterhausen.

Kaiser Wilhelm II. hat nun in den Turnus seines Jahres auch den Besuch des Jagdschlosses von Königswusterhausen aufgenommen. Es ist eine Reihe von Jahren her, daß die von dichtem Epheu umgitterten Fenster des Schlosses nicht mehr an dunklen Novemberabenden ihr Licht in das Städtchen und das umherliegende frühere Schenkenländchen hinaussandten, wie es seit 1863 alljährlich an einem der letzten Tage des Novembers, oder der ersten des Monats December geschehen war, zum Zeichen, daß der königliche Jagdherr Wilhelm I. in sein altes Jagdschloß eingekehrt war, um in den nächsten Tagen in den weiten wildreichen Forsten ein waidgerechtes Jagen zu halten. Die Gemächer, deren Einrichtung noch aus der Zeit Friedrich Wilhelm I. stammte, waren im Charakter der Zeit neu eingerichtet worden, so die beiden großen Gemächer für den Monarchen, der Speisesaal mit seiner das gothische, mächtige Gewölbe tragenden Säule und der Saal, in welchem Friedrich Wilhelm I. mit seinen Generalen das Tabakskollegium zu halten pflegte. Was später Babelsberg für Kaiser Wilhelm war, sein Tusculanum, das war für Friedrich Wilhelm I. Königs-Wusterhausen gewesen. Einst ein Theil des Schenkenländchen, war es vom Kurfürsten Friedrich III. (König Friedrich I.) käuflich erworben und seinem Kurprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm I. geschenkt worden. Der große Güterkomplex umfaßte 14 Aemter und es wurden dafür eine Million Thaler bezahlt. In damaliger Zeit! Heute wären es 30 Millionen Mark. Der König benützte das Schloß von Königs-Wusterhausen als seine Sommerfrische, und diese währte von Mitte August bis tief in den Nov. hinein, so lange eben die Witterung den Genuß der Jagdfreuden gestattete. Von Friedrich Wilhelm I. erbte es in der königl. Familie fort bis auf Prinz August, nach dessen Tode es der Kammer der Königlichen Familiengüter gehört. Der erste Besuch König Wilhelms nach der Wiederherstellung des Schlosses war am 27. Nov. 1863 erfolgt. Bei der Festtafel erhob er das Glas und brachte den Toast aus: „Dem Andenken meiner glorreichen Ahnen". Bekanntlich rauchte Kaiser Wilhelm nicht, aber um dem Tabakskollegium sein historisches Recht zu lassen, waren hohe porzellanene Krüge mit zinnernen Beschlägen auf der Tafel aufgestellt, der König nahm von den daneben liegenden holländischen Thonpfeifen, zündete eine mit Tabak gefüllte an und legte sie nach wenigen Zügen wieder weg. Damit war dem Raum sein historisches Genüge gethan, und so that der König jedes Jahr bis in die Mitte der achtziger, wo seine Besuche, die vom Jahr 1863 mit Ausnahme von 1866 und 1870 jährlich regelmäßig waren, in Rücksicht auf sein hohes Alter ausfielen. — Der Bericht der Post über die Hofjagd lautet: Königs-Wusterhausen, 11. Nov. Königs-Wusterhausen, die preußische Jagdresidenz, prangt seit gestern in dem üppigsten Fahnen- und Guirlandenschmuck. Der Kaiser und seine Gäste weilen in dem malerisch gelegenen Städtchen, und das Leben und Treiben, das sich hier entfaltet, weckt unwillkürlich Erinnerungen aus längst geschwundenen Tagen. Die Zeiten Friedrich Wilhelms I. scheinen wiedergekehrt zu sein; denn das epheuumrankte Schloß, das versteckt hinter uralten Plantanen und Linden liegt, gewährt ein Bild, das das Andenken an den König-Nimrod wachruft. Der Kaiser, der König und der Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg haben hier Wohnung genommen, um heute in der Duberow dem Schwarzwild nachzujagen. Jäger und wieder Jäger tummeln vor dem Schlosse umher, und die Bewohner des Städtchens an der Notte flüstern sich die Märchen und Sagen zu, die sich um das Schloß gewoben und als unumstößliche Wahrheit von Geschlecht zu Geschlecht vererbt haben. Aber auch unser Herrscher selbst findet sich in die Zeit seines Ahnen zurückversetzt; ließ er doch in dem historisch berühmten Saale gestern das Tabakekollegium wieder aufleben. Dieselben Humpen, dieselben Kohlenpfannen, dieselben Tische und Stühle, die der Jagdgesellschaft König Friedrich Wilhelms I. gedient haben, wurden gestern Abend von den im Schlosse anwesenden Herren benutzt. Sehen wir uns das Zimmer an, wo der Kaiser mit seinen Gästen die kurzen Tabakspfeifen in Brand setzte. In einer Ecke desselben steht der Tisch, auf dem der Soldatenkönig das Todesurtheil über Katte, den Freund Friedrichs II., unterschrieb. An einer anderen Stelle fällt ein alter, aus Geweihen kunstvoll zusammengestellter Stuhl auf: er stammt von Friedrich Wilhelm I., kam in den Besitz des Hauses Sachsen-Altenburg und wurde vor einigen Jahren vom Herzoge unserm Kaiser zurückgeschenkt. Von den alten Humpen und Gläsern sind noch viele erhalten; auch die alten geschnitzten Stühle sind noch vollzählig vorhanden. Zahlreiche Geweihe rühren von den Jagden Kaiser Wilhelms I. her, während alte Tabaksteller und Kohlenpfannen an Friedrich Wilhelm I. erinnern. Bis spät in die Nacht blieben die hohen Jäger beisammen, und als die Festbeleuchtung des Städtchens erlosch, hüllte sich auch das Schlößchen in undurchdringliches Dunkel. — Heute früh um 8½ Uhr entführte ein Sonderzug die Jagdgesellschaft nach Halbe, von wo aus sie die Duberow, die herrliche Eichenwaldung zu Wagen erreichte. Zu den nichtfürstlichen Gästen zählte der Oberstallmeister Graf Wedel, der Hausminister Graf Wedel, der Staatsminister v. Boetticher, der Graf Eulenburg-Liebenberg u. A. Die Jagd leitete der Oberjägermeister Fürst v. Pleß mit dem Vizeoberjägermeister Frhrn. v. Heintze und dem Oberforstmeister v. Stünzner. Am Schießen nahmen 36 Herren theil. Der Kaiser und seine Gäste trugen Jagduniform. Das erste Jagen wurde auf Schwarzwild im Jagen 117 der Oberförsterei Hammer von 10 Uhr bis 10 Uhr 40 Minuten gehalten. Es wurden 127 Sauen zur Strecke gebracht, davon schoß der Kaiser 22 und der König von Sachsen 15. Um 11 Uhr fand das Frühstück im Jagdzelt im Jagen 126 statt. Das zweite Jagen auf Damwild begann um 12¾ Uhr. Eingelappt hierzu waren die Jagen 122 und 127. Trotz des prachtvollen Wetters hatte sich nur wenig Publikum eingefunden.

Vermischtes.

— Münster, 9. Nov. (Raub.) Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde in der Wolbeckerstraße ein äußerst frecher Raub ausgeführt. Der Pächter einer Wirthschaft sah plötzlich, laut dem „Westf. Merk.", zwei Kerle vor seinem Bette stehen, die Gesichter mit einem Taschentuche verhängt. Der Eine setzte dem Wirth den Revolver auf die Brust, der Zweite ergriff die vor dem Bette stehende Geldcassette mit 3- bis 4000 M. Inhalt, worauf beide Räuber ebenso lautlos und rasch verschwanden, als sie erschienen waren. Der Beraubte war vor Schreck so gelähmt, daß an eine Verfolgung der Räuber nicht gedacht wurde.

— Düsseldorf, 8. Nov. (Cognac ein Mittel gegen Spitzbuben.) In einem Hause an der Charlottenstraße erwachte gestern Nacht der Hausherr von einem Geräusch im Unterhause, glaubte aber, die Magd sei noch am arbeiten. Schließlich dauerte ihm der Rumor zu lange, er stieg hinab, ging ins Contor und sah noch eben zwei Kerle aus dem Fenster auf die Straße springen. Eine eiserne Kassette, die im Schranke gestanden hatte, stand zum Mitnehmen bereit auf der Fensterbank, sie enthielt 3000 Mark. Die Rettung dieses Schatzes verdankte der Mann einer Flasche Cognac, die im Schranke neben der Kassette stand. Die Diebe hatten sich nämlich so viel mit dieser Flasche beschäftigt, daß der Hausherr Zeit fand, im letzten Augenblicke ihrer Thätigkeit hindernd in den Weg zu treten. Man stelle also neben sein Geld eine Flasche guten Cognac, der Versuchung können die Diebe nicht widerstehen.

— Limburg, 9 Nov. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht hat sich der Samenhändler A.... H... aus Siegen in einer hiesigen Gastwirthschaft, in welcher er Wohnung genommen hatte, erhängt. Was ihn zu der beklagenswerthen That veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

— Berlin, 11. Nov. (Kaiser Wilhelm) ist, wie fast alle amerikanischen Blätter rühmend hervorheben, der einzige europäische Souverän, der zur Columbus-Weihefeier in Chicago einen Glückwunsch geschickt hat. Derselbe ist an den Staatssekretär gerichtet und lautet wörtlich: „Der deutsche Kaiser läßt Ihnen durch den deutschen Geschäftsträger anläßlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas seinen aufrichtigen Glückwunsch aussprechen und verbindet mit demselben seine herzlichsten Wünsche für die fernere Entwickelung des großen Landes, an dessen Spitze Sie stehen."

— Berlin, 10. Nov. (Der Wein in den Militär-Kasinos.) In den gesammten Offizier-Kasinos der deutschen Armee soll im Interesse der weniger begüterten Offiziere und auf besonderen Wunsch des Kaisers eine recht einschneidende Reform eingeführt werden. In der Voraussetzung, daß die in den Kasinos bisher geführten Cabinettsweine die Vermögensverhältnisse vieler Officiere geradezu zerrütten, soll nämlich, wie ein hiesiges Blatt erfahren haben will, die Verfügung getroffen werden, daß fortan in den Kasinos nur billige Marken zu führen seien. Von maßgebendster Seite sind dem betreffenden Blatte nach folgende Normen aufgestellt worden: Weißwein zu 60 Pfg., Rothwein zu 1 M. 20 Pfg. und Schaumwein zu 2 M. 50 Pfg. die Flasche.

— (Fürst Bismarck und die deutschen Balten.) Aus London schreibt man dem „Berl. Tgbl.": Bei Besprechung der Wittenberger Feier, die das lebhafteste Interesse des protestantischen Englands erregt hat, erschien im hiesigen „Speaker", aus der Feder des mit dem deutschen Kaiser seit seinen Knabenjahren befreundeten amerikanischen Schriftstellers Poultney Bigelow eine eigenthümliche Mittheilung über ein Gespräch, das Fürst Bismarck im Jahre 1874 mit Gortschakow über das Sprachrecht und die kirchliche Stellung der Deutschen in den russischen Ostsee-Provinzen gehabt haben soll. Bigelow läßt Gortschakow und Bismarck dramatisch so auftreten: Gortschakow (zu Bismarck): Was würden Sie aber thun, wenn Rußland die deutsche Sprache in den baltischen Schulen verböte und Russisch an Stelle derselben setzte?" Bismarck (die Achseln zuckend): „Es handelt sich da um russische Unterthanen, und das ist Ihre Sache!" Gortschakow: „Aber was würde Ihr Kaiser sagen, wenn wir gegen die protestantische Kirche einschritten?" Bismarck (langsam und entschieden): „Wäre selbst die deutsche Sprache aus der letzten Schule in Rußland vertrieben, und wäre die letzte protestantische Kirche dort in eine russisch-orthoxe verwandelt, so stände es nimmermehr in unserer Macht, den geringsten Einspruch zu erheben. Unser Mund ist in dieser Sache unbedingt geschlossen, so lange wir Preußisch-Polen und ehemalige französische Provinzen halten, wie wir es jetzt thun."

— (Ein Extra-Extrablatt.) Als im Jahre 1814 Napoleon überall geschlagen war, und der Friede in Aussicht stand, brachte ein Berliner Blatt folgendes originelle Gedicht in Form eines Extrablattes:

„Den braven Bürgern dieser Stadt
Gab manches frohe Extrablatt
Zum Guten Kraft und Leben.
Da 's lange keins gegeben hat,
Wird heut' ein Extra-Extrablatt
Ganz gratis ausgegeben.
Ein Wütherich der Höll' entstieg;
Sein Leben war ein grauser Krieg,
Den hat nun Gott entschieden.
Erfochten war ein Extrasieg,
Vollendet ist ein Extrakrieg,
Ihm folgt ein Extrafrieden.
Dem Extravolk der Extrastadt
Verkündet ihn dies Extrablatt,
D'rob freu' es sich nicht wenig;
Und wer dies Blatt gelesen hat,
Geh' seinen Weg und schrei sich satt:
Heil unserm Extrakönig!"

— Berlin. (Das größte Baugerüst), das Berlin gesehen hat, das bei dem neuen Reichstagsbau errichtete, gelangt, wie hiesige Blätter berichten, jetzt zum Abbruch. Die Firma der Remelow'schen Erben, der die Aufstellung oblag, hat für das Gerüst allein die Summe von 400 000 M. bezahlt. Die Versicherungssumme betrug schon vor der Fertigstellung 320 000 M. Für die die einzelnen Holztheile verbindenden Bolzen sind 200 000 kg Eisen verwandt worden. Zur Herstellung des Gerüstes sind 15 000 cbm Holz, für dasjenige an der Kuppel allein 1200 cbm verbraucht worden. Ueber die sonstigen Größenverhältnisse beim Reichstagsbau werden folgende Zahlen angeführt: An Ziegeln sind bis jetzt rund 23 Millionen vermauert worden, an Sandstein etwa 28 000 cm, und der Werth der Kuppelvergoldung beläuft sich auf etwa 80 000 M. Die Mauern sind an einigen Stellen nicht weniger als 7 m stark. Das Gebäude besteht aus Erdgeschoß, Haupt- mit Zwischengeschoß, dem oberen und dem Dachgeschoß. In jeder dieser Abtheilungen befinden sich einschließlich des großen Sitzungssaales, der vom Haupt- bis zum Dachgeschoß reicht, etwa siebenzig Räume, nur im Zwischengeschoß zehn weniger.

— (Ein Berliner Colportage-Buchhändler) vertreibt augenblicklich eine Zeitschrift unter dem Titel: „Das kleine Buch für Alle." Das Werk enthält zwei Romanfortsetzungen. Außerdem aber theilt der Colportage-Buchhändler auf dem Umschlage mit: „Zur Beachtung! Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, meinen werthen Freunden bei Abnahme des ganzen Werkes beim letzten Heft ein ca. drei Monate altes lebendes Schwein gegen Zahlung von 20 Pfg. zu überlassen.

— Rüdesheim, 10. Nov. (Weinlese.) Hier ist die Weinlese nunmehr beendet. Dieselbe hat, wie dem „Rh. K." geschrieben wird, einen reichlicheren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Besonders waren die jungen Stöcke in den Weinbergen gut behangen. Die meisten Weingutsbesitzer haben sich zu ihrem Vortheile in der Menge getäuscht und mehr in das Faß bekommen, als im letzten Herbste. Die Trauben waren in allen Lagen sehr süß, in den besseren vorzüglichen Berglagen und Rottland sehr saftreich und edelreif. Die Güte der Rieslingtrauben verspricht ganz besonders einen vorzüglichen Wein. Der süße Most geht rasch in Gährung über und der „Federweiße" besitzt die beliebte Bittere, ist sehr alkoholreich und „wirft" leicht, wie er schon bewiesen hat, seinen Mann. Darum Vorsicht! Ein festes Urtheil über den 1892er wird sich erst aussprechen lassen, wenn die Gährung vollständig vorüber ist und der Wein seine Klarheit erlangt hat. Nur so viel kann man wohl jetzt schon behaupten, daß der diesjährige Wein den besseren Jahrgängen sich rühmlichst anreihen wird.

— (Luthers Sterbehaus.) Die Behörden von Eisleben haben den Professor Wanderer in Nürnberg beauftragt, Luthers Sterbehaus stilgemäß einzurichten und auszumalen.

— (Schofel aus Prinzip.) „Aus Prinzip thu' ich's," sagte ein Herr, der vor einiger Zeit in dem Bureau eines Berliner Rechtsanwaltes erschien, um gegen einen armen Handwerker den Betrag von einer Mark und zwanzig Pfennigen einklagen zu lassen! Er brachte eine weitläufige schriftliche Information mit, die der Anwalt gründlich studieren sollte. In den nächsten Tagen kam er öfter in die Kanzlei, um sich über den Stand der Sache Bericht einzuholen. Der Rechtsanwalt hatte nun die Information mit Aufmerksamkeit durchgelesen, war aber nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß irgend ein „Prinzip" durch die für den armen Handwerker wahrscheinlich kostspielige Klage erheblich gewinnen könne. Da seine Vorstellungen bei dem prozeßsüchtigen Herrn aber kein Gehör fanden und er dem Handwerker die Klage ersparen wollte — der Anwalt gehört zu jenen Bevorzugten, die das Praktiziren eigentlich „nicht nöthig" haben — zählte er seinem Mandanten bei dessen letztem Besuch aus der eigenen Tasche die zu erstreitende Summe von 1 M. 20 Pfg. auf den Tisch und sagte verächtlich: „Hier haben Sie Ihr Geld. Bitte, unterschreiben Sie diese Quittung." Der Mandant steckte das Geld frohgemuth in die Tasche und meinte: „Mir soll's recht sein. Ich nehm's — aus Prinzip."

— (Die Teufelsbeschwörung von Wemding) wird das Land-

Albertine wollte die trüben Gedanken verscheuchen.

„Bitte, Fräulein, da auf das Sofa müssen Sie sich setzen," fiel sie ein. Friedrich nimmt den Stuhl hier — So — nun darf ich Ihnen eine Tasse Thee geben."

Rührig und behende holte die Alte ihr Theegeschirr von einem Nebentischchen. Als sie dann in die Küche ging, um den heißen duftenden Trank zu besorgen, begann Friedrich mit geheimnißvoller Miene:

„Dies Zimmerchen und der ganze Kram hier drinnen ist der Albertine ihr größter Stolz. Denken Sie nur, Fräuleinchen, jedes Stück gehört ihr, alles hat sie nach und nach in den fünfunddreißig Jahren, die sie bei der Frau Gräfin dient, angeschafft. Deshalb wollte sie auch so gern in dem kleinen Gartenhaus wohnen, da wäre sie so ganz ihre eigne Herrin gewesen. Wenn sie dann Abends die Thür hinter sich zuschloß, fühlte sie sich selbst wie eine Gräfin, sagte sie. Nun — jeder Vogel will sich halt gern ein Nest bauen!"

„Und mir ist das Nestbauen leicht genug geworden," fiel die alte Köchin ein, die mit der Theekanne zurückkam. „Was ich nicht kaufte oder anschaffen konnte, das hat der Friedrich mir zu Weihnachten und Geburtstagen geschenkt und stets das hergebracht, was ich mir am meisten wünschte!"

Albertine tauschte mit Friedrich einen Blick, der mehr als Worte aussprach, wie gut die beiden sich verstanden, wie glücklich sie in dem Bewußtsein waren, daß sie sich gegenseitig in Freundschaft ihr Leben verschönt hatten.

Eine Weile wurden jetzt nur Worte laut, die sich auf Essen und Trinken bezogen. Friedrich hatte nochmals wiederholt nach der Uhr gesehen, bis Albertine darauf aufmerksam wurde und ihn nach dem Grund fragte.

„Ich erwarte auch noch einen Besuch," antwortete der Alte. „Passen Sie auf, Albertine, es kommt noch jemand und bringt Ihnen einen Glückwunsch spät am Abend!"

Die Köchin hob den Deckel und sah besorgt in ihre Theekanne, um sich zu überzeugen, ob der Inhalt noch für einen Gast ausreiche. Friedrich sah mit einem schalkhaft lächelnden Blick auf das junge Mädchen, das wie in einer Ahnung erröthete. Zu weiteren Erörterungen blieb aber keine Zeit. Schon hatte eine feste Hand an die Thür geklopft; als Albertine sie öffnete, stand Gronau vor ihr. Knixend und vergeblich nach passenden Worten suchend hörte sie zu, wie der Maler ihr noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit wünschte, und nahm dann mit zitternden Händen ein sorgfältig verhülltes Paket von ihm an. Als sie mit erwartungsvoller Neugier die Umhüllung gelöst, entfuhr ein Schrei freudiger Ueberraschung ihren Lippen. Sie sah ein kleines Bild in einfachem Goldrahmen, das wohlgetroffen den Kopf der Gräfin Wolfseck zeigte.

Während Albertine ihrer Bewunderung über das Geschenk lauten Ausdruck gab und ein über das andere Mal in staunende Ausrufe über die sprechende Aehnlichkeit ausbrach, erzählte ihr Friedrich, daß er von dem Entstehen des Bildes schon seit acht Tagen gewußt habe, und belobte sich selbst über die Verschwiegenheit, mit der er sein Geheimniß gewahrt. So fand Gronau ungestört Gelegenheit, mit Marie zu sprechen, die zitternd, wie fassungslos vor ihm stand.

„Ich mußte Sie noch einmal sehen und sprechen, Marie!" sagte er. „Meine Arbeit ist beendet, morgen übergebe ich der Gräfin das Bild ihres Sohnes, und damit fällt jeder Grund zu längerem Verweilen in Maifeld. Ein Wort, ein Blick von Ihnen, die geringste Andeutung, daß ich noch hoffen darf, — und heute noch gehe ich zu Wilken, um von ihm zu fordern, daß er sie freigibt, daß er, den Sie nicht lieben, nicht lieben können, auf ein Opfer verzichtet, welches Sie ihm nur aus Achtung und Dankbarkeit bringen. Marie, ich beschwöre Sie bei meiner Liebe, machen Sie nicht drei Menschen, sich selbst, Erich und mich unglücklich, indem sie darauf bestehen, daß die Stimme Ihres Herzens vor dem Rufe einer sogenannten Pflicht schweigen müsse. Wenn Sie sagen, daß Sie mich nicht lieben, so belügen Sie sich selbst!"

Mariens Gesicht war wie in Purpur getaucht, eine Blutwelle färbte auch Nacken und Schläfe. Ohne den gesenkten Kopf zu heben antwortete sie leise flüsternd:

„Bleiben Sie in Maifeld — wenige Tage noch — Wilken denkt nicht mehr an eine Heirath — aber heute kein Wort mehr darüber!"

(Fortsetzung folgt.)

gericht Köln im Prozesse der bairischen Kapuzinerordensprovinz gegen die Köln. Z. am 29. Nov., außerdem auch noch das Landgericht Eichstätt beschäftigen. Die Beleidigungsklage der Ehefrau Herz gegen den Kapuzinerpater Aurelian, z. Z. im Hauptkloster in Altötting, wird am 20. Nov. in Eichstätt verhandelt. Der Abschreiber des Originalberichts, Subrector Ferber von Lohr, sowie der Einsender des Berichts an die Köln. Z., der frühere Redakteur Dr. Horn, sind als Zeugen geladen.

— (Herbstgedanken eines Sachsen)

Herst is wieder — Herbst is wieder!
Jehmersch friert mer an die Glieder;
Nu is's alle mit dem Schwitzen,
's giebd bald rothe Nasenschpitzen,
Niemand kann mehr barfuß loofen,
Kohlen missmer ooch bald koofen,
Doch e Drost is bei dem Besen,
's giebd nu bald e Schälchen Heesen,
Legt mer sich zum Schlafen nieder —
Herbst is wieder — Herbst is wieder!

Brüssel, 12. Nov. (Die Ereignisse vom 8. ds.) haben der französischen Presse, deren Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit in allen fremde Länder betreffenden Angelegenheiten ja weltberühmt sind, Veranlassung zu äußerst merkwürdigen Berichten gegeben. So schrieb z. B. die Lanterne des Herrn Rochefort, daß die Manifestanten den General Belliard, welcher in dem Königlichen Zuge sich befand, umringt und ihm gewaltsam eine Fahne mit der Aufschrift „es lebe das allgemeine Wahlrecht" in die Hand gedrückt hätten. Das Sensationelle dieser Nachricht muß sofort in die Augen springen, wenn wir zur Ergänzung derselben hinzufügen, daß dieser Belliard — er war französischer General — schon seit einer Reihe von Jahren im Grabe ruht und daß es lediglich sein steinernes Standbild in Brüssel ist, welches zu sehen gewöhnlichen Sterblichen heutigen Tages noch vergönnt wird. Eine Fahne in die steinerne Faust desselben zu pressen war bis dahin freilich noch Niemand gelungen, das blieb den in der Lanterne erwähnten Manifestanten vorbehalten. Etwas noch weit Wunderbares leistete sich jedoch ein anderes französisches Blatt, welches bei jener Gelegenheit wörtlich schrieb: pendant ce temps le comte Godefroid, commandant l'artillerie de la garde civique, désertait son poste de la place Royale pour aller prendre un Bouillon (Während dieser Zeit riß der Graf Gottfried, Commandant der Bürgerwehr-Artillerie, von seinem Posten am Königsplatz aus, um eine Portion Bouillon zu sich zu nehmen.) Das hätte sich der selige Gottfried von Bouillon sicher nicht träumen lassen, daß man ihn noch mehrere Jahrhunderte nach seinem Tode zum Commandanten der Brüsseler Bürgerwehr erheben, ihn aber gleichzeitig zu einem pflichtvergessenen Soldaten stempeln würde, und es ist eigentlich zum Verwundern, daß er sich nicht aus Erstaunen und Entrüstung hierüber auf seinem steinernen Sockel auf dem Königsplatze herumgedreht hat. In dem General Belliard und dem Grafen Gottfried haben die Franzosen jedenfalls zwei neue ehrenvolle Blätter dem Ruhmeskranze ihrer geistreichen Entdeckungen beigeflochten, von denen eine auch vor einigen Jahren uns Deutschen zu Gute kam, als nämlich ein französischer Schriftsteller von einem gewissen Renommée seinen Landsleuten die völlig neue Mittheilung machte, daß es auf der Lüneburger Heide ein Volk gäbe, welches sich Heidschnucken nennt.

Antwerpen, 12. Nov. (Raubanfall.) Vor einigen Tagen lief durch die gesammte europäische Presse die Mittheilung, daß ein hiesiger Diamantenhändler Rombauts, als er der Nachts in Begleitung eines Freundes nach Hause zurückkehrte, von vier Kerlen überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Uhr nebst Kette, 4000 Fr. in Baar und Diamanten im Werth von 36 000 Fr. beraubt worden sei. Diese Angelegenheit hat jetzt eine merkwürdige Aufklärung erhalten. Die Polizei hat nämlich durch Zufall die Entdeckung gemacht, daß hier ein wohl vorbereiteter Ueberfall vorgelegen hat, der von keinem andern als von eben jenem Freunde ausging. Während die eigentlichen Attentäter dem am Boden Liegenden die goldene Uhr und Kette entrissen, eignete sich der treue Freund in der Geschwindigkeit das Geld und die Diamanten an. Der letztere, der aus einer angesehenen hiesigen Familie stammt, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel und seine Verhaftung wurde von der Staatsbehörde aufrecht erhalten, obwohl er bis dahin hartnäckig geleugnet hat. Die Sache erregt hier begreiflicherweise das größte Aufsehen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 14. Nov. (Unser Wald.) Das landwirthschaftliche Bild der nächsten Umgebung unserer Stadt leidet zur Zeit eine Einbuße durch das Niederschlagen hoffentlich eines Theils nur der schönen Fichtenwaldung auf der Höhe des Fischbacherberges, nachdem früher schon der Ziegenberg des gleichen Schmucks beraubt worden. Schon haben Säge und Axt einen großen Theil des Werkes vollbracht; in wirrem Durcheinander liegen die Glieder jener prächtigen Alleen da, die man durchschritt, wenn man direkt den Fischbacher Berg hinan dem Basaltbruch und dessen Umgebung zustrebte. So mögen auch die Menschenleiber nach blutiger Schlacht an jenen Punkten liegen, wo der Kampf am heftigsten getobt, wo der Sturm auf eine feste Stellung wiederholt abgeschlagen wurde. Hier sinds nur Bäume, seither schlank aufragende duftige Fichten; aber auch dieses Bild der Vernichtung macht einen wehmüthigen Eindruck auf den Beschauer. Doch zu ändern sind solche Dinge eben nicht: das Wachsthum der Bäume hatte, wie wir hören, sein Ende erreicht und die Eigenthümerin, die Hospitalverwaltung, erndtet das Holz, um eine neue Aufforstung folgen zu lassen. Das Nachbarstück zeigt noch jüngern Bestand und bleibt wohl einstweilen verschont. Hier hat vor längeren Jahren schon ein Waldbrand bedeutende Verwüstung angerichtet.

* Siegen, 14. Nov. (Feuerlärm.) Heute Vormittag gab's wieder einmal Feuerlärm. Der frühere Alarm, vor einigen Wochen, war durch etwas rauchendes Bohnenstroh veranlaßt, bei dem heutigen lag nicht einmal eine solche Kleinigkeit vor — es war ein Lärm um nichts.

— z Siegen, 14. Nov. (Zither-Concert.) Ueber das gestrige Zither-Concert, dem wir leider nicht anwohnen konnten, das aber einen ungemein schönen Verlauf genommen haben soll, werden wir einen eingehenden Bericht in der nächsten Nummer bringen.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

☆ Siegen, 14. Nov. Bei der heute in Biedenkopf stattgehabten Landtags-Ersatzwahl wurde Herr Amtsgerichtsrath Seyberth aus Siegen mit allen abgegebenen Stimmen als Abgeordneter gewählt.

Handel und Industrie.

** Siegen, 12. Nov. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 11. Nov.:	am 12. Nov.:
Kupfer . . .	L. 45. 12. 6 bis 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	L. 10. 07. 6. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	L. 10. 02 6. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 18. 17. 6 » 18. 15. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	L. 94. 07 6. » 94. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	L. 94. 10. 0. » 94. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38 7/8	P. 39

Kupfer weniger fest; Blei und Zink flauer und niedriger; Zinn lebhaft.

Hamburg, 11. November. Silberbarren M. 114,15 B. M. 113,65 G. Goldbarren M. 2788 B. 2784 G. per Kilo.



Faltenhemde, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe für **Herren** in **Glacee, Waschleder, Krimmer** mit **Leder, Tricot, gefüttert** und **Tricot** mit **Leder; Hosenträger, Taschentücher** in **Seide, Leinen** und **Baumwolle; Halstücher** in **Seide, Halbseide, Wolle** und **Baumwolle; Unterzeuge** jeder Art u. s. w. Schöne Auswahl in nur bester Waare, zu billigem Preise.

J G. Schneck senior, Cölnerstraße 190.

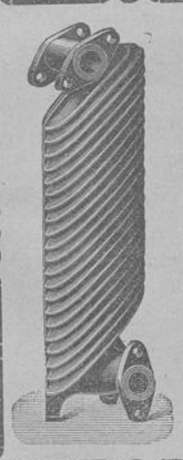
Preis-Erniedrigung.

Nachstehende Werke biete zu beistehend herabgesetzten Preisen aus:

Barttelot, W. G., Stanleys Nachhut in Yambuga unter Major E. M Barttelot 1891	statt M 9,00	zu 6,00
Casati, Zehn Jahre in Aequatoria, 2 Bde. 1891 . .	» » 20,00	» 7,50
Jameson, J. S., Forschungen und Erlebnisse im dunkelsten Afrika 1891	» » 10,00	» 7,00
Jephson und **Stanley,** Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria 1890	» » 9,00	» 6,50
Peters, C., Emin Pascha-Expedition 1891	» » 14,00	» 10,00
Reichard, P., Dr. Emin Pascha 1891	» » 5,00	» 3,00
Richelmann, G., Meine Erlebnisse in der Wißmanntruppe. 1892	» » 2,00	» 1,50
Rohlfs, G., Kufra. Reise von Tripolis nach der Oase Kufra. Illustrirt 1881	» » 16,00	» 6,00
Stanley, Henry, Im dunkelsten Afrika 2 Bde. 1890	» » 20,00	» 12,00
" " Der Kongo und die Gründung des Kongostaates. 2 Bde. 1885	» » 30,00	» 15,00
Tiedemann, A. v., Tana-Baringo-Nil, 1892 . . .	» » 6,00	» 4,50
Wißmann, Herm. von, Meine 2te Durchquerung Aequatorial-Afrikas, 1891	» » 10,00	» 7,00

Sämmtliche Werke sind unaufgeschnitten und sehr gut erhalten.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung
vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz № 221.

Magazin
künstlicher
Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe
in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt
Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,** letztere z. Einrahmen.

Bergmann's Lilienmilch Seife, Carboltheerschwefel-Seife, Lanolin-Schwefelmilch-Seife, Birkenbalsam-Seife. Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à 1 M.
Zahnpulver, Zahnpasta und **Mundwasser.**
Bay-Rum. Eau de Quinine. Schwarzwälder Kiefernadelwasser. Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenstände als:
Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten.
Parfümerien und **Extraits** von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pommaden,
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Tapeten und Borden.

Eine Parthie Reste und ältere Muster geben, um bald damit zu räumen, zu und unter Einkaufspreisen ab.

Krey & Molitor,
Markt 62. Siegen. Sandstraße 823.

Handschuhe

in Leder und Stoff!

Grösste Auswahl in allen Qualitäten, Grössen und Farben.

Glacéhandschuhe aus Ziegenleder
habe ich als besondere Specialität in den renommirtesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.

Joh. Ph. Schuss.

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug »Ph. Herm Fay« trägt.



Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutsche u. römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämmtliche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. Martin Lück.



Für Weihnachten.

Puppenperrücken
von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

H. Lehn, Friseur,
36 Marburgerstraße 36.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Perforirtes Closetpapier.

Dieses Papier ist aus der feinsten **Tannenholz-Cellulose** hergestellt, von vorzüglicher Qualität, chemisch rein, carbolisirt, schützt gegen Hämorrhoiden und verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhre.

Perforirtes Closetpapier stellt sich im Gebrauch billig, da immer nur 1 Blatt abgerissen wird. 1 Rolle 75 Pfg., im Dtzd. per Rolle 60 Pfg. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Zu haben bei

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Heute und morgen:
Frische Ostseemuscheln.
Siegen, den 14. Novbr. 1892.
C. Nimphius.

Eau de Chinin.

Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.
Zu haben bei
Heinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Schöne haltbare Winteräpfel
in allen Sorten zu den billigsten Preisen, hat abzugeben
Peter Nörig, Hammerhütte.

Schlitten
einfach, zweisitzig, sucht zu kaufen **Oberförsterei Hainchen** bei **Deuz.**

Berliner Rothe-Kreuzlotterie,
Loose à 3 Mark
sind zu haben bei **M. Lück.**

Ruhmeshallen Loose
à 1,00 M,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Wähler der 3. Abtheilung!

Nachdem Herr Gustav Gontermann die Candidatur eines Stadtverordneten abgelehnt hat, ist am Samstag im Kaisergarten Herr

Louis Dienenthal

in Vorschlag gebracht worden und hat selbiger sich bereit erklärt, die Wahl eventuell anzunehmen.

Herr **Louis Dienenthal** ist unabhängig, wird für die Vermehrung der Stadtverordneten eintreten und die Interessen der Bürgerschaft in jeder Weise wahren.

Es werden deshalb die Wähler der dritten Abtheilung gebeten, die Wahl des Herrn

Louis Dienenthal

durch zahlreiche Betheiligung zu unterstützen.

Otto Lehe

Donnerstag Vereinsabend.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Weimar-Loose
à 1 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.

Eine schöne **Etage,** Parterre mit Balcon, mit oder ohne Garten von Dezember ab zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zoll-Deklarationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

Bibelstunden

Dienstag Abend 8 Uhr:
in der Schule auf der Au.
Pfarrer Vorländer.

Dienstag Abend 8 Uhr,
in der Schule zu Sieghütte.
Pfr. Achenbach.

Mittwoch Abend 8 Uhr:
in der Kleinkinderschule zu Hammerhütte.
Pfarrer Kühn.



J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 44,

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh's, Lönholdt's, Gienanth'sche, Rießner'sche &c.

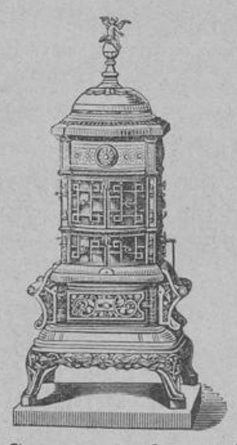


Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Transportabele
Majolika-Dauerbrand-Oefen.

Garantie für gutes Brennen.



Füll-Regulir-Oefen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werkstätten, in schwarz, bemalt, emaillirt oder vernickelt, in allen Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie der **Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner, Holzhäuser, Justushütte** 2c.

Ersatztheile
für sämmtliche offerirte Oefen am Lager.

Säulen-Oefen, roh und geschliffen,
Mantel-, Siegener Kachel-, Bügel- und alle anderen Sorten Oefen.
Transportabele Wasch-Kessel mit rohem, emaillirtem und kupfernem Einsatz.
Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Oefen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Stadtverordnetenwahl.

Von der am 8. d. Mts. im Gasthof Koch stattgehabten, von Wahlberechtigten aller drei Abtheilungen zahlreich besuchten Versammlung sind für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl folgende Kandidaten aufgestellt:

A. für die I. Abtheilung: **Director P. H. Knops** und **Hermann Giesler.**
B. für die II. Abtheilung: **Rentner Dr. Louis Ernst** und **Lederfabrikant Friedrich Daub.**
C. für die III. Abtheilung: **Kaufmann Heinrich Schneck** und **Kaufmann Friedrich Steffe,** Hammerhütte,
für den verstorbenen Gottwerth Schneider: **Maurermeister Heinrich Hubert,**
für den verstorbenen Jacob Haber: **Fabrikant Gustav Gontermann,** Sieghütte.

Die unterzeichneten Wähler erklären ihr Einverständniß mit dieser Aufstellung und bitten ihre Mitbürger für die genannten Kandidaten zu stimmen.

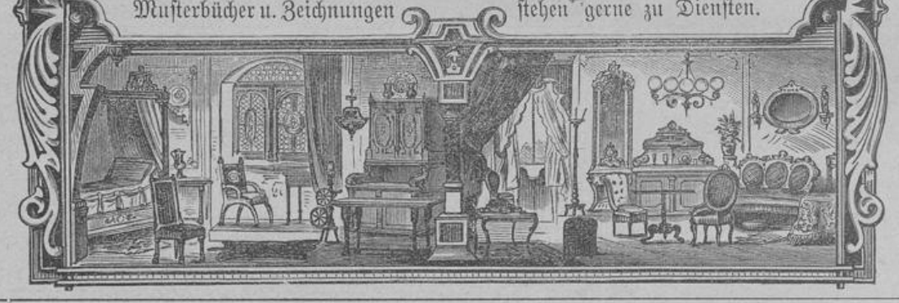
Siegen, 9. November 1892.

Heinrich Klein. Heinrich Macco. Robert Reusch. Jacob Reuter. Herm. Höpfner. Friedrich Gimbel. Wilhelm Höpfner. Heinrich Theis. L. H. Montanus. August Schmidt. C. Buchholz. L. Fölzer. H. Fries. W. Wischel. Münter. G. Weyland. Fr. Spies. Ed. Reusch. Peter Jochum. Heinrich Jüngst. Carl Schuß. L. Bosch. H. Capito. Robert Schuß. H. Overmeyer. Christian Hoffmann. Friedr. Klein. Dr. Schmölder. C. Crevecoeur. Clemens Klein. Wilhelm Fölzer. O. Mattner. Eugen Schnabel. Carl Lübeck. Kranold. F. v. Raesfeld. Dr. Knebel. Dr. Vogel. C. Gabriel. Fr. Marx. Fr. Klingspor jr. Heinr. Schneck. Wilhelm Gimbel. H. Treude. Daniel Krämer. Adolf Frank. Ludwig Panthöfer. Theobald Kaus. Wilhelm Krämer. J. H. Treude. A. Grimm. Heinrich Schneider, Wegewärter. Aug. Göbel, Friedhofswärter. Carl Drey. Heinrich Jung. Wilhelm Ohlenburger Friedrich Stauf. Ludwig Bender. Friedrich Hähner. Otto Wecker. Heinr Strohm II. L. Brücher. Heinr. Wecker. Carl Stein. Wilh. Hoffmann. H. Freund. Fr. Wunderlich. Ed. Herling. Herm. Nöh. Carl Fünffinn. Fritz Hain. H. Wilstumpf. Fr. Lückel. Michel Hermann. Friedrich Dicke. Heinr. Neuburger. H. Müller. D. Ulmke. Heinr. Brocher. Heinr. Irle. Heinrich Münker. H. Hähner. H. Bemfert. Karl Göbel. Eb. Achenbach. Gustav Kreckel. Herm Weisgerber. Chr. Grebe. Christian Link. H. Hermann. H. Loeber Ant. Göbel. Fr. Kirsch. H. Blecher. Wilh. Blecher. Heinrich Heberling. Volland. Heinrich Irle. Eduard Beyer. Philipp Müller. Friedr. Krumm. Heinrich Fuhr. Wilh. Haardt. Wilhelm Janz Herm. Achenbach. Carl Schröder. Heinr. Lixfeld. Hermann Klaas I. Gottfried Klaas. Jakob Dienst. August Marx. W. Harr. Wilh. Vogel. H. Vogel. Theodor Otterbach. Jakob Wilhelm. W. Reißlandt. Carl Michel. Wilh. Sommer. Herm. Börner. W. Waldrich. W. Höpfner I. C. Tomförde. W. Blecher. E. Reißlandt. Heinrich Hain. H. Holzapfel. F. Montanus. Johann Henrich Eberh. Wurm. Friedr. Busch. Andreas Braun. Geller. Fr. Jung. Leonh. Wurm. Heinrich Brück Eb. Koch. Friedr. Hinderthür. Johs. Hartmann, Metzger. Wilh. Kottmann. C. Hermes. L. Altergott. Dr. Bucholtz. Carl Sommer. W. Schneck. H. Schneck. F. Herling. F. J. Jüngst Fr. Wienand. H. Oechelhaeuser. Carl Meinhard. Schwartz. Gustav Will. Wilh. Jäger. August Drey. C. Heifer jr. A. Rübsamen. Heinr. Capito. W. Meinhardt. H. Otterbach. Carl Meiswinkel. Ed. Dick Chr. Henrich. Jakob Patt. Adam Seibel. Heinr. Krämer. Jacob Schmidt. Heinr. Höpfner. Friedr. Flender. Julius Scholtz. Albrecht Oerter. Wilhelm Oerter. Wilhelm Otterbach. Hugo Schaub. Wilh. Krah. Carl Mews. Jonas Frank. Th. Lenzer. Johs. Harr. G. Giebeler. J. H. Steuber. F. Franz. W. Franz. K. Dilling. W. Meinhard. J. Dietrich. Johannes Schleifenbaum. Jacob Römer. Ludwig Wildtraut. Herm. Klaas, Glasermeister. Wilhelm Noack. Heinrich Sprenger. Ludwig Becker. Wilh Krumm. F. Hundt. H. Bondorf. A Hundt. H. Jung. H. Lommel. Robert Ofenberg. Karl Söhngen. A. Kreuz. Heinr. Bültermann. Philipp Jung. Adolf Link, Fuhrmann. E. von der Way Gustav Kilian. Friedr. Franke. Drescher. Schöneborn. Wilh. Freitag. Werthebach. Zimmermann. Schreinermeister Karl Fick. Walther Gontermann. Hch. Gontermann.

Herr Gustav Gontermann hat sich heute Nachmittag bereit erklärt, um eine Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden, die Wahl anzunehmen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Gesellschaft Erholung, Siegen.

Mittwoch den 16. Novbr. 1892, Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Berg- und Hüttenkalender . . . . für 1893 M. 3.50
Stühlen's Ingenieur-Kalender . . „ „ „ 3.50
do. mit Brieftasche „ „ „ 4.50
Fehland's Ingenieur-Kalender . . „ „ „ 3.00
Ferner sämmtliche **Volks- und Fachkalender.**
Vorräthig bei
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Beste Magnum bonum, Sächsische rothe
und
Westerwälder Kartoffeln
empfiehlt zum Einkellern
Friedrich Gimbel

Ein gut erhaltenes **Doppelpult** wird billig abgegeben.
Von wem sagt die Exped. d. Ztg.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 M., 1,43 4,30 N. 7,00, 8,50 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55, 6,22 früh (Schnellzug) 8,05, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00 A.
Köln 6,22 früh (Schnellzug)
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 4,55 früh 8,5 M 1,43, 4,30 N., 8,50 A.
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,40 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6,02 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 N
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,03, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 N. 8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 A. 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**
8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00-5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,00, 9,35 V., 2,10 6,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:**
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:**
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 7,05 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5,40 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10,00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus). 6,07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 A.
Krombach 5,40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40 7,45 Schnellzug, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 8,5 N. 7,49, 9,16, 12,05 N.
Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35 7,30, 8,52, 11,46 A.

Von **Hagen** nach **Siegen.**
5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
3,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**
7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**
5,40, 9,08 M., 5,44 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.